

Die archivische Bewertung ist u. a. durch einen gewissen Gegensatz zwischen Theorie und Praxis geprägt. Es gibt hier viele mögliche Ansatzpunkte und entsprechend auch eine Vielzahl von Methoden. Die in Deutschland z. T. recht dogmatisch geführte Bewertungsdiskussion mündete 2004 in ein Positionspapier, das im archivischen Alltag konkreten Nutzen bringt. Dabei ist von sekundärer Bedeutung, ob es um eine Reduktion von Papier oder von Daten geht. Bewertung findet nicht im luftleeren Raum statt. Sie ist abhängig von zahlreichen, teils unbewussten Einflussfaktoren: gesellschaftlichen, fachlichen, ökonomischen, strategischen, auch psychischen. Archivarinnen und Archivare müssen sich zwar eine ökonomische Sichtweise aneignen, aber sie sollten sich hüten, das „Retten“ von Unterlagen aus dieser Sichtweise heraus als überholt zu betrachten.